

Schwiegermütter!

Schon wieder dieses leidige Thema, das auf viele gerade wie ein rotes Tuch wirkt? Und warum sind eigentlich die Schwiegertöchter nicht gut auf dieses Thema zu sprechen und auch nicht die Schwiegersöhne?

Es beschäftigte mich noch sehr, was ich am Nachmittag bei meiner Nachbarin gehört hatte. Wieder einmal klagte man über die Schwiegermutter. Diese hatte sich nach 25 Jahren noch immer nicht damit abgefunden, dass ihr Sohn nun zu seiner Ehefrau gehörte. Darum war die Schwiegertochter „Luft“ für sie. Auch liebevolle Einladungen oder schöne Handarbeiten wurden kaum beachtet. Es gab vielleicht gerade noch ein „Danke“ - und das war's dann. Von den Gegenständen sah man nichts mehr. Im Gegensatz allerdings zu dem, was die Mutter von ihrem Sohn erhielt. Das wurde hoch in Ehren gehalten. Er war ja ihr Ein und Alles und die Schwiegertochter nur die Böse, die ihn der Mutter weggenommen hatte. Im Moment arbeitet meine Nachbarin übrigens an einem wunderschönen Tischtuch. Unzählige, kleine Kreuzstiche ergeben darauf allerliebste Maiglöckchen Motive, die Lieblingsblumen ihrer Schwiegermutter. Nun stickt also meine Nachbarin viele, lange Stunden daran, um dann die Decke am Geburtstag von ihrem Mann, dem geliebten Sohn, überreichen zu können. Und weil auch er schon Kreuzstich-Arbeiten angefertigt hat, soll die Mutter nun glauben, er habe auch diese Decke gemacht. Ich bemerkte, dass das Ganze doch eine Lüge sei. Was ich dann noch an diesem Nachmittag hörte, konnte ich kaum glauben. Konnten Schwiegermütter wirklich so sein? Doch weder meine Nachbarin noch ihre Schwiegermutter sind wiedergeborene Christen. Sie leben nach den Grundsätzen

dieser Welt. Darum kann ich da kaum etwas anderes erwarten.

Aber wie sieht das bei Menschen aus, die an den Herrn Jesus gläubig geworden sind? Die sich in allem nach seinem Wort richten, auch in der Beziehung zur Schwiegermutter oder zur Schwiegertochter? Wieso ist es da oftmals genauso, wie in der Welt?

Von einer Freundin erfuhr ich kürzlich, wie ihr die Schwiegermutter in einer Sache geantwortet hatte: „Du bist nicht meine Tochter!“ Das war deutlich genug! Aus einer anderen Familie erfuhr ich, dass dort große Unterschiede gemacht würden zwischen der Schwiegertochter und den eigenen Töchtern. Dabei war es vor allem die Erstgenannte, die Großartiges an ihrer Schwiegermutter leistete. Der Beweggrund dazu konnte nur die Liebe zum Herrn Jesus sein, denn im Alltag musste sie ständig erleben, dass sie weniger galt. Ist es nicht erschreckend, solche Dinge von wiedergeborenen Gotteskindern zu hören? Doch ich kenne all die Erwähnten persönlich. Ich weiß, dass alle ein echtes Glaubensleben führen und sich intensiv darum bemühen, ihrem Herrn Jesus wohlgefällig zu leben. Natürlich haben wir alle Fehler. Warum aber ist dieses „Schwiegermutter-Töchter-Verhältnis“ so problematisch, so schwierig? Man kann es sich ganz einfach machen und sagen, dass die Sünde schuld ist. Ich gab mich aber damit nicht zufrieden und zog meine Bibel zu Rate. Was sagt sie zu diesem

leidigen Thema? Von Auflehnung und Entzweiung zwischen Schwiegertochter und Schwiegermutter reden Micha 7,6, Matthäus 10,35 und Lukas 12,53. Es muss also etwas dran sein, dass da Schwierigkeiten auftreten. Aber warum ist es so? In den Evangelien lesen wir sonst nur von der Begebenheit, wie der Herr Jesus die fieberkranke Schwiegermutter des Petrus heilt und wie diese dann wieder gesund aufsteht und den Herrn und seine Jünger bedient.

Nun, im Normalfall hat jede Ehefrau nur eine Schwiegermutter. Sie selber kann aber, wenn sie Kinder hat, mehrmals Schwiegermutter werden. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gäbe es also noch viele Personen, die wir aus der Schrift zu diesem Thema anschauen könnten. Das schönste Beispiel ist sicher Rut und



Noomi. Zwischen diesen Frauen ist gar nichts von Auflehnung und Entzweiung zu finden. Im Gegenteil! Je länger man sie auf ihrem Weg begleitet, umso mehr sieht man, wie sie in herzlicher Liebe zueinander zusammenwachsen.

Man beachte auch die Art und Weise, wie sie miteinander reden, obwohl Noomi sich am Anfang ja ganz „Mara“ - bitter fühlt. Müsste man da nicht eher meinen, dass sie Rut und Orpa wegschicken möchte, um nicht auch noch mit diesen schwierigen Töchtern belastet zu sein? Nein, ihre Worte zeugen von einer besorgten Liebe. Wie überaus deutlich wird diese dann später in all dem Sorgen um Rut. Diese wiederum befolgt alle Anweisungen ihrer Schwiegermutter, ohne Wenn und

Aber. Wie vieles davon mag ihr vielleicht seltsam vorgekommen sein. Sie kam ja aus einem anderen Volk, einer anderen Kultur. Sie hatte einen ganz anderen „Hintergrund“. Wäre es für sie viel einfacher gewesen, ihren Weg allein weiterzugehen, als sich an eine „bittere“ Schwiegermutter zu hängen? Wir wissen heute natürlich, dass damals alles genau nach Gottes Plan verlief und genauso sein musste. Und diese

Kapitel des Buches Rut geben uns ja auch sonst manche hilfreiche Belehrung. Wie viel Lehrreiches finden wir da für Schwiegermütter mit ihren Schwiegertöchtern – und umgekehrt!

Nun, ich kenne dieses Thema nur von einer Seite. Und ich war sicher auch keine „pflegeleichte“ Schwiegertochter. Meine Schwiegereltern sind schon beide heimgegangen in die Ewigkeit. Aber das, was ich mit meiner Schwiegermutter erlebt habe, ist es wert, zu nennen. Sie hätte sicher auch Grund genug gehabt, bitter zu sein, denn ich nahm ihr den einzigen Sohn, den sie sehr liebte. Außerdem war ich eine Ausländerin und hatte schon von daher in so manchen Bereichen des Lebens andere Ansichten. Klingt das nicht wie bei Rut? Und meine Schwiegermutter, die zwar Ruth hieß, lebte doch in vielem ganz wie Noomi. Niemals begegnete sie mir anders, als in Liebe. Und war sie einmal in Sorge um ihren Sohn und dessen Familie, so brachte sie mir das in einer Art und Weise vor, dass ich keinerlei Unwillen gegen sie aufkommen lassen konnte. Sie berücksichtigte wirklich in allem, dass mit unserer Familie eine neue Einheit entstanden war und mischte sich nie (!) ein. Es war höchstens mal ein liebevolles Raten und Helfen. Und wie oft muss es doch in ihrem Herz geschmerzt haben, wenn sie sah, dass nun dieser „fremden Frau“ die Liebe ihres Sohnes gehörte. Oft wird sie auf Besuche gewartet haben. Aber niemals kamen Vorwürfe oder Anschuldigungen.

Sogar bei Geschenken nahm sie Rücksprache mit mir: Gefällt dir das für deinen Mann oder für die Kinder? Oder würdest du etwas anderes vorschlagen? Was meinst du dazu? Ich glaube, dass es keine liebevollere

Schwiegermutter gegeben hat als meine!

Aber da höre ich schon wieder Stimmen: Hättet ihr zusammen gewohnt, unter einem Dach, dann hätte es sicher anders ausgesehen! Nein, das glaube ich nicht. Wir haben einige Ferien zusammen verlebt und dabei auf engstem Raum gewohnt und es ging sehr gut. Entstanden irgendwo Probleme, so konnten wir diese besprechen und vor allem, miteinander beten. Denn meine Schwiegermutter war eine Frau, die viel betete. So wie sie schon früher für die zukünftige Frau ihres Sohnes betete, bevor sie mich kannte, so betete sie später für die ganze Familie. Für mich war sie eine „Mutter“, keine „Schwiegermutter“ und sie ersetzte somit meine leibliche Mutter, die weit weg von mir wohnt. War nicht mein Herr da auf wunderbare Weise für mich besorgt? Übrigens sagte sie mir auch einmal mit lieben Worten, was ich ihr bedeute. Was für ein kostbares Vermächtnis, das so ganz anders klang, als all die Äußerungen in den am Anfang erwähnten Beispielen.

Sollte ich einmal selber Schwiegermutter werden, so weiß ich schon heute, wer mein Vorbild sein wird. Und noch was: Im Gebet kann ich schon heute diese Beziehung vorbereiten.

Irene Hohermuth



„Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden.“

1. Mose 2,24

